

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:
Kirchengasse 7, (Fejérvárosi Haus).
Manuscripte werden nicht retournirt.

15. März.

Lugos, 15. März.

Die Geschichte aller Nationen weist eine Reihe bedeutungsvoller Tage auf, aber wenige dürften für die Entwicklung derselben von so nachhaltigen Folgen gewesen sein, als der 15. März 1848.

Es ist ein Meilenstein auf dem Wege der Freiheit und Aufklärung nicht nur unseres theuren Vaterlandes, sondern der ganzen gebildeten Welt.

Die Begriffe der Gleichheit und Brüderlichkeit, welche in den Tagen der großen französischen Revolution die Geister gefangen nahmen, sie hatten keine größere Begeisterung erweckt, als die Verkündung der berühmten zwölf Punkte, und darunter die Freiheit der Presse, welche am 15. März 1848 geboren ward.

Ohne Unterschied der Nationalität und Confession, ist die Freiheit der Presse eine Errungenschaft der ganzen civilisirten Welt, und der 15. März des Jahres 1848 schon aus diesem einzigen Grunde ein Tag, der mit unauflöschlichen Lettern, in der Geschichte verzeichnet bleiben wird.

Was die Freiheit der Presse für jedes Volk bedeutet, braucht wohl nicht nachgewiesen zu werden. Was die Presse im Leben der Nationen geleistet, ebensowenig.

Daher ist es eine leicht begreifliche Erscheinung, daß überall, wo man für die Freiheit

des Wortes und der Schrift, diese Grundbedingungen der Freiheit und Gleichheit, Sinn und Verständniß besitzt, der 15. März als ein Tag gefeiert wird, an welchem sich die Erinnerung großer Errungenschaften der Vergangenheit knüpfen.

Soweit auf dem weiten Erdenrunde aus dem Herzen der Menschen die Empfänglichkeit für die ewigen Güter der Menschheit, für Freiheit und Brüderlichkeit nicht ausstirbt, wird man den Tag, an welchem der Genius des ungarischen Volkes einen seiner schönsten Triumpfe feierte, indem der Nation die Freiheit der Presse bescheert wurde, nie vergessen.

Von den Karpathen bis zur Adria wird solange ein ungarisches Herz schlägt, der 15. März 1848 stets als einer der bedeutungsvollsten Tage in der Geschichte dieser schwergeprüften Nation gefeiert werden . . .

Asbóth und Tisza.

Lugos, 14. März.

Da der Abgeordnete Johann v. Asbóth einen Wahlbezirk des Krassó-Szörényer Comitates vertritt, hat die Affaire Asbóth und Tisza auch in hiesigen Kreisen große Sensation erregt.

Welches Ende derselben beschieden sein wird, läßt sich noch nicht vorausbestimmen.

Asbóth hat den gewesenen Ministerpräsidenten Tisza bekanntlich beschuldigt, daß er zur

Zeit der Wahlen die Unterstützung des Papstes erbeten habe.

Koloman Tisza leugnete dies entschieden und verdächtigte Asbóth, daß er, wenn dies der Fall gewesen wäre, nur durch Unterschlagung von Akten hievon Kenntniß haben könnte.

Darauf erwiderte dann Asbóth, daß er die betreffende Note an den Papst, wegen Unterstützung Tisza's, als Sektionsrath im Ministerium des Aeußern selbst concipirt habe.

Die Wirkung dieser zweiten direkten Erklärung Asbóth's war eine solche, wie man sie auf Koloman Tisza noch kaum jemals gesehen hatte; sie brachte selbst diesen alten, in den heftigsten parlamentarischen Schlachten ergrauten Debatter außer Fassung und ebenso mächtig war ihre Wirkung auch auf die Abgeordneten ohne Unterschied der Parteistellung, welche die Situation jedenfalls sehr interessant gefunden hätten, wenn dieselbe nicht auch so viel des Peinlichen an sich gehabt hätte.

Aber die Affaire ist mit all dem noch keineswegs abgeschlossen, ja sie steht vielmehr jetzt erst sozusagen am Anfange des Anfanges.

Asbóth reiste nach Wien um sich eine Abschrift des betreffenden Documentes zu verschaffen und Tisza ließ sich durch seinen Bruder, den Minister a latere den Grafen Kálnoky informieren, um eine günstige Antwort zu erhalten.

Wohin diese Affaire führen wird, dürfte die Welt somit bald erfahren.

FEUILLETON.

Die Frauen im Sprichworte.

Lugos, 14. März.

Der Tieger, er zeigt nicht nur dem Auge ein farbenprächtiges, sondern auch ein zart und weich anzufühlendes Fell. Wehe aber jenem Unvorsichtigen, der sich dadurch verleiten ließe, dieses so sammetweiche Fell zu streicheln! Er würde für lebenslänglich durch dessen gar scharfe Krallen gekennzeichnet werden.

So ähnlich dem Tieger beschaffen, sind nun auch gar viele Frauen. Vor der Ehe zeigen sie sich zwar zutraulich und schmeichelnd wie ein Kästchen und unschuldig wie ein Lämmchen, aber kaum haben sie den gewissen Ring am Finger stecken, das Sinnbild dessen, daß sie dem Manne Gehorsam und Zügsamkeit geschworen, so kommen dann die unter dem Sammetpfötchen verborgen gewesenen scharfen Krallen zum Vorschein und zwingen den Unglücklichen, der sie zum Weibe genommen, zu dem Stoßseufzer:

„Ein Kreuz, ein Leid, ein böses Weib hat mir der Herr gegeben; Nimm's Kreuz von mir und 's Weib zu Dir, Dann kann ich ruhig leben —“

und können sich nur noch mit dem Gedanken trösten, daß, wie ein dänisches Sprichwort besagt, „böse Weiber und räudige Schafe fehlen nie und nirgends auf Erden, so lange die Welt besteht“. — Solche Frauen, sie besitzen eben gleichsam verborgene Drachenschwänge, die erst dann zum Entfalten gelangen, sobald der Zauberstab Trauring die Hülle der Puppe zerreißt.

In Erkenntniß nun, daß, wie schon Euripides vor mehr als 2000 Jahren frug: „Das aller schlimmste Uebel und ein böses Weib, wer weiß zwei Worte, sinneverwandter als es diese sind?“ — sagt auch der Russe: „Wenn Du aus dem Hause gehst, so bete einmal; wenn Du zur See gehst, so bete zweimal; ehe Du aber schreitest zum Tranaltar, mußt Du dreimal beten“, denn selbst der doch sonst so galante Ovidius muß seufzend bekennen, daß „Niemand es wagt, eine spöttische Schöne zu kränken!“

Daß dem auch wirklich so ist, beweist das Sprichwort, die Anwesenheit der Weisheit der Völker. Und — Volkes Stimme ist Gottes Stimme. So fragt gleich der Kleinrusse: „Die Mädchen sind doch schön, lieb und sanft; woher kommen nur die bösen Weiber?“ und der deutsche Michel gibt ihm zur Antwort: „Wen der Teufel ärgern will, dem schickt er ein böses Weib ins Haus“, denn „wer ein böses Weib besitzt, braucht

keinen Teufel mehr“, „da man mit einem bösen Weibe selbst den Teufel im freien Felde fangen kann“.

Da nun — und leider! es stets mehr Kantippen als Philomenen gab und gibt, so sagt auch sarkastisch der Engländer: „Männer, deren Frauen nicht schelten, sind im Himmel“, weshalb auch der Deutsche „kein schwereres Kreuz, als ein (solches) Hauskreuz kennt“, und „gälte die Bosheit etwas, so ist ein böses Weib theurer als zehn Männer“.

Meint nun unser lebenswürdiger Schiller „der Uebel größtes sei die Schuld“, so hat er eben vergessen auf den „Hausdrachen“, wie der Oesterreicher das böse Eheweib benennt.

„Einem bösen Weibe kann Niemand steuern“, war schon ein Sprichwort bei den alten Medern, und mit Bezug darauf läßt auch Euripides seine Andromache sagen:

„. . . schrecklich, daß dem Sterblichen Ein Gott gelehret hat, Waldgewürm zu bändigen; Was schlimmer ist als Feuer, als Schlangenbrut: Ein böses Weib zu zähmen, fand noch Keiner aus!“

Darum meint auch der Franzose:

„Wer ein böses Weib nimmt, kann nicht ohne Plage sein“, während dem Engländer: „Ein böses Weib, ohne Zweifel um drei Pfennige schlechter ist, als der Teufel“, da, wie

Oesterreich-Ungarn.

Ungarfeindliche Kundgebungen.

Prag, 13. März. Am 6. d. hat in Prag eine vertrauliche Sitzung der Vertreter der Jugend aller slavischen Nationalitäten stattgefunden, in welcher czechische, serbische, kroatische, polnische, slovenische und slowakische Delegierte, darunter auch Vertreter der Arbeiter- und kaufmännischen Jugend teilnahmen. Es wurde eine Resolution beschlossen, in welcher die volle Gleichberechtigung für alle slavischen Völker, sowie für die Rumänen in Oesterreich-Ungarn angestrebt, gegen die Bedrückung der Slovaken in Ungarn protestiert und die Millenniums-Feier der Einwanderung der Magyaren in Ungarn als eine „Beleidigung“ (!) der nationalen Gefühle und eine Schädigung der materiellen Interessen der nichtmagyarischen Völker bezeichnet wird. Schließlich begrüßt es die Resolution mit Befriedigung, daß sich in der letzten Zeit eine lebhaftere Bewegung im slowakischen Volke gegen die verderbliche Politik der Magyaren kundgibt und daß sich die nichtmagyarischen Völker in Ungarn zusammenschließen.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

19. März.
Besprechung betreff Gründung eines Parkvereines im städtischen Rathhause, 4 Uhr Nachmittags.

26. März.
Generalversammlung der Gewerbecorporation im städtischen Rathhause, 2 Uhr Nachmittags.

Generalversammlung des Lugoer Kranken-Unterstützungsvereines im Vereinslocale (Hotel Pfan), 4 Uhr Nachmittags.

Gründung eines Parkvereines.

Das keine andere Stadt Südungarns verhältnismäßig nicht nur an öffentlichen Anlagen, sondern überhaupt an Bäumen so arm ist, wie Lugo, ist leider eine allgemein bekannte Thatsache. Was Bäume und Anlagen aber ebenso für die Gesundheit wie der Verschönerung einer Stadt bedeuten, ist wohl überflüssig nachzuweisen. Mit Rücksicht nun auf all' diese Umstände hat sich ein engeres Comité gebildet, welches die Gründung eines Parkvereines, wie solche bereits in allen vorwärts strebenden Städten bestehen, ins Auge faßt und das nun an alle

wieder der Perser sagt: „Ein böses Weib im Hause eines guten Mannes dieses ihm zur Hölle macht“, woher es auch kommt, daß dem Norddeutschen lieber ist: „Eine schlamperte Frau, als eine böse“, denn — wie in Venetien ein Sprichwort lautet — „Rauch und eine böse Frau treiben den Mann aus dem Haus“ — ein Sprichwort, das sich auch bei den Lombarden, den Spaniern, im Dänischen und im Deutschen fast mit denselben Worten wiederfindet, nur daß die Letzteren noch als drittes Uebel, welches den Mann zwingt, das Haus zu verlassen, den Regen bezeichnen, der durch ein schlechtes Dach in das Zimmer dringt. Auch dem Polen machen schlimm drei Dinge das Bauerhaus: Böses Weib, Rauch und Wangen“. Im Lithauischen heißt es wieder: „Eine böse Frau verhaßt dem Mann den Weg“, und dem Deutschen ist „eine böse Frau der Schiffbruch des Mannes“.

Es ist darum auch keineswegs dem Russen zu verargen, wenn dieser mit Inbrunst betet: „Vor Feuer, Wassernoth und einem bösen Weibe behüte uns, o Herr!“ und der Däne angstvoll spricht: „Vor drei Dingen bewahr' uns Gott: vor dem Dieb, dem Galgen und vor 'nem bösen Weib“, und man drei Dinge hassen muß: „Ratten, Mäuse und ein böses Weib“. Ein böses Weib gehört darum dem Deutschen auch in die „siebente

Freunde dieser Idee das Ersuchen richtet, sich zu einer Besprechung am
Sonntag den 19. März
Nachmittags 4 Uhr im städtischen Rathhause einfinden zu wollen. Das Comité.

Generalversammlung des Casino-Vereines.

Unter Vorsitz des Präses, Herrn königl. Rathes v. Suttág, fand Sonntag Nachmittags die Generalversammlung des „Casino“ statt. Nachdem der Vorsitzende die erschienenen Mitglieder begrüßt und die Sitzung eröffnet hatte, erfolgte die Verlesung des Direktionsberichtes, des Cassa-berichtes, Berichtes der Cassarevisionscommission und der Verhandlung des nächstjährigen Budgets folgte die Neuwahl der Functionäre, welche folgendes Resultat ergab: Präses: Herr Franz v. Suttág; Vicepräses: Herr Arpad v. Sulhof; Direktor: Ansel Jaffeck; Notár: Béla Szokolay; Cassier: Georg Szlabey; Bibliothekar: Karl Fényes; Anwalt: Dr. Stefan Szöllösh; Ausschussmitglieder: die Herren: Joltan Macs, Michael Bésán, Chariton Christomanos, Dr. Johann Dengi, Béla v. Litjet, Israel Lövinger, Arpad v. Marsovsky, Ludwig Popp, Ferdinand Rieger, Anton Schreiber, Karl Barasdy, Franz Wilim.

Verordnung wegen der Cholera. Da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß die Cholera mit der wärmeren Jahreszeit zu neuem Leben erwacht, hat der Minister des Innern an alle Municipien eine Verordnung erlassen, in welcher die strengsten Vorsichtsmaßregeln angeordnet werden.

Generalversammlung der Gewerbecorporation. Die für Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, anberaumt gewesene Generalversammlung der Gewerbecorporation konnte nicht abgehalten werden, weil die zur Beschlußfähigkeit notwendige Anzahl der Mitglieder fehlte. In Folge dessen findet die neuerliche Generalversammlung, welche ohne Unterschied der Anzahl der Erschienenen beschlußfähig ist, am 26. März, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Ein unentdecktes Feuer. Am Montag Mittags halb 12 Uhr ertönte plötzlich das Feuersignal der Feuerwehr, auf der gr. kath. Kirche wurde Sturm geschlagen und das rothe Fähnchen des Thurmwächters flatterte unheilverkündend im Winde. Alles stürmte dem Geschäfte der Firma Schatteles & Hochmann zu, denn dort sollte es brennen. Der Hof und die Gänge im

„Bitt“ und nennt es kurzweg eine „böse Sieben“, welche der Wiener in die „Bisgurn“ verwandelt, weil diese nichts Besseres weiß, als den ganzen Tag zu keifen und ihren Mann zu maltrahieren. Da auch dem Ägypter „Dohlen und böse Weiber umso schwärzer werden, je mehr man sie wäscht“ — so ist es auch voll gerechtfertigt, wenn der Christ einen solchen Hausdrachen als eines der Uebel ansieht, von welchem erlöset zu werden er im Vaterunser betet und hinsichtlich welchem der Deutsche den Rath gibt: „Daß, wer sich läßt scheiden von einem solchen Weibe, mehr macht, als eine gute Tagesreise“.

Ja, wie folgende Sage beweist, fürchtet ein böses Weib selbst der Höllensfürst. Twardowski, der polnische Faust, hat gleich dem deutschen ebenfalls seine Seele dem Teufel verschrieben und Twardowska, seine schöne Frau ist es, welche dem höllischen Gesellen entgegentritt, da dieser erscheint, um seinen Pakt zu machen. In diesem Pakte sind dem Twardowski noch drei Wünsche gewährt, die der Teufel erfüllen muß, wenn der Vertrag nicht hinfällig werden soll. Vor allem verlangt Twardowska, der Teufel möge ihr ein Roß, das an der Wand gemalt ist, gefaltet und gezäumt, lebendig vorführen. Im Nu ist es geschehen, die resolute Frau besteigt rasch das Thier und treibt ihm die Sporen

I. Stock waren voll erstickenden Rauches, aber trotz eingehendster Untersuchung des Bodens, der Magazine, Keller, Rauchfänge und aller anderen Localitäten durch die Rauchfangkehrer und Feuerwehrlente, war nirgends die Spur eines Brandes zu entdecken. Außer diesem, hatte aber der Feuerlärm noch ein anderes erfreuliches Resultat. Er bot nämlich Herrn Stadthauptmann Kral Gelegenheit sich persönlich Ueberzeugung zu verschaffen, wie scandalös es in einigen Höfen aussieht, wie wenig man die Vorschriften betreff der Reinlichkeit beachtet. Wenn eine Firma wie Schatteles & Hochmann sich um die Reinlichkeit so wenig kümmert, und dies zu einer Zeit, da man wegen der Cholera gefahr überall die strengsten Vorsichtsmaßregeln durchführt, da sieht es wirklich traurig aus.

Ein Defraudant aus Rumänien. Gestern weilte in unserer Stadt ein Detective aus Bukarest, welcher die Spur eines Defraudanten verfolgte. Ueber diese Affaire wird berichtet: Bei dem Orsovaer Oberstuhlrichteramt erstattete Samstag der Oberinspektor der rumänischen Bahnen, Finkelstein, die Anzeige, daß der Eisenbahncassier Julian Lucca nach Defraudation von 75.000 Francs geflüchtet sei und wahrscheinlich seinen Weg in der Richtung nach Wien genommen hat. Da jedoch der Verdacht besteht, daß Lucca in Budapest angekommen ist, forschte die hauptstädtliche Polizei auf Ersuchen des Orsovaer Oberstuhlrichteramtes dem Defraudanten auf dem Gebiete der Hauptstadt nach. Lucca ist etwa dreißig Jahre alt, von mittlerer Statur, das Gesicht ein wenig poekernarbig und spricht rumänisch, sowie ein wenig deutsch.

Aus Südungarn.

Die Wahlen in der Temesvarer Handelskammer. Bei der constituirenden Sitzung der Temesvarer Handels- und Gewerbeammer wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden, Bürgermeister Dr. Karl Telbich, der bisherige Präsident Ignaz Eisenstädter de Buzias einstimmig wiedergewählt. Zum Vicepräsident wurde gleichfalls der bisherige Vicepräsident Ferdinand Skoza wiedergewählt.

Dynamit-Attentat. In der kleinen Temeser Gemeinde Lagerdorf herrschen recht nette Zustände. Wenn den Arbeitern irgend eine behördliche Anordnung nicht gefällt, sprengen sie mit gestohlenem Dynamit irgend ein Haus in die

tief in die Weichen, so daß der Teufel ächzt und sich vor Schmerzen krümmt. Ein zweiter Wunsch der Schönen ist, der Teufel möge vor ihren Augen ein warmes Bad nehmen. Man bringt eine Badewanne, gefüllt mit Weihwasser, herbei; alle Haare stehen Satanas zu Berge, er muß aber in die Wanne springen, wo er vor Schmerzen heult und sich in Krämpfen windet. „Meine dritte und letzte Bedingung ist die leichteste und süßeste“, sagt dann Twardowska mit einem verführerischen Lächeln. „Das erste Jahr, welches mein Gatte in der Hölle verbringen wird, soll mir nicht trostlos verfließen, Du, Teufel, mußt meines Mannes Stelle bei mir einnehmen, mir Liebe, Achtung, Treue und insbesondere Gehorsam schwören“. Kaum hat der Teufel diese Bedingung vernommen, so macht er einen ungeheuren Luftsprung, um zu entkommen; da die Thüre versperrt ist, entflieht er pfeifend durch's Schlüßelloch und — den Teufel sah man niemals wieder!

Darum kann man mit Schiller auch sagen: „Wem der große Wurf gelungen, wer ein holdes Weib errungen, miße seinen Jubel ein!“ Denn das böse Weib ist des Mannes ew'ger Fluch seit Anbeginn der Welt gewesen!

Luft; bis jetzt sind 46 solcher Attentate ausgeführt worden. Der Polizei gelang es erst einen einzigen Thäter zu ermitteln, in dessen Wohnung man zahlreiche Dynamitbomben, Zündschnüre und andere von Diebstählen herrührende Gegenstände fand.

Affentirung im Temeser Bezirke. Die am 8. und 9. März l. J. in Szakul abgehaltene Affentirung von Seite des Temeser Stuhlbezirktes ergab folgendes Resultat: Gestellt wurden in der I. Altersklasse 102 Mann, in der II. Altersklasse 111 Mann, in der III. Altersklasse 104 Mann; zusammen 317 Mann. Von der Stellung blieben ferne: I. Klasse 16, II. Klasse 16, III. Klasse 20; zusammen 52. Eingereicht wurden von alle 3 Klassen: zusammen 51; außerdem noch in die Ersatzreserve 12; untauglich waren 202 Mann.

Großer Brand. Man telegraphirt aus Hatzfeld: Der Vorort Futtak steht in Flammen. Es herrscht ein orkanartiger Sturm, welcher den Brand riesig ansacht und die Rettungsarbeiten ungemein erschwert. Mehrere Häuser sind dem verheerenden Elemente bereits zum Opfer gefallen.

Allerlei.

Das Königspaar in der Schweiz. Aus Territet wird unterm 11. d. gemeldet: Bei herrlichem Wetter unternahm Ihre Majestät heute um halb 2 Uhr Nachmittags einen Ausflug auf das 985 Meter hoch gelegene, als klimatischer Kurort berühmte Bergdorf Les Avants oberhalb Montreux. Die Königin war wie bereits gemeldet, schon dort gewesen und war von der Aussicht entzückt, wodurch wohl der König zur heutigen Partie animirt wurde. Die allerhöchsten Herrschaften führte Waldhüter August Dufaux aus Territet. Der König trug ein dunkelgraues Sacco, dunkle Hose, lichte Kravatte, schwarzen runden Hut, die Königin ihre gewöhnliche schwarze Toilette mit perlgrauem Schirm. Bei dem zweistündigen, oft schwierigen Aufstiege stützte sich der König auf seinen Spazierstock, während Ihrer Majestät der Königin vom Führer Dufaux der Bergstock gereicht wurde. Während die Königin streckenweise vorausging, sprach der König mit Dufaux leutselig über die lokalen Verhältnisse des Kantons Waadt, namentlich dessen Alpenwirthschaft und Weinbau. Obwohl noch überall Schnee lag, war es in Folge des starken Sonnenscheines auf dem Plateau des Hotels sehr warm. Die Aussicht in Folge der reinen Luft war entzückend. Die höchsten Herrschaften ruhten keinen Moment aus und stiegen auf anderem Wege, nämlich über Glion, gegen das Hotel herab, wo sie bei bestem Befinden nach nahezu vierstündiger Tour gegen 6 Uhr anlangten. Der König sprach sich bei dem Diner über den Ausflug sehr befriedigt aus. Die Königin kam sofort wieder auf die Terrasse des Hotels, wo sie unermüdet bis zur einbrechenden Dunkelheit promenirte.

Der deutsche Kaiser und der Czarewitsch in Ungarn. Man berichtet, daß anlässlich der in der Umgebung von Steinamanger im nächsten Sommer stattfindenden großen Manöver auch der deutsche Kaiser und der russische Thronfolger anwesend sein werden. Kaiser-König Franz Josef wird in dem Börösvärer Schlosse, der deutsche Kaiser und der Czarewitsch in dem Böper Schlosse wohnen, während die Erzherzoge in dem Steinamangerer bischöflichen Palais und die Erzherzoginnen Isabella und Elisabeth im Bogáter Schlosse domiciliren werden.

Drei Menschen erschlagen. Aus Nentra wird berichtet: Am 9. d. M. brachten den in den hiesigen Schottergruben arbeitenden Männern um 9 Uhr Morgens ihre Angehörigen das Frühstück. Vor dem eben herrschenden scharfen Winde Schutz suchend, begaben sich drei Arbeiter —

ein Vater zweier Kinder und zwei ledige Männer — unter einen Felsvorsprung, welcher in dem Augenblicke, wo die Unglücklichen ihren Zmbiß einnehmen wollten, herabstürzte und alle Drei tödtete. Die Weiber, welche ihnen das Essen gebracht hatten, konnten noch rechtzeitig zur Seite springen und blieben unverfehrt.

Das Grabdenkmal Christi in Feuersgefahr. Aus Jerusalem wird gemeldet: In der hiesigen armenischen Kirche, in welcher sich das Grabmal Christi befindet, ist vorgestern ein Feuer ausgebrochen. Ein Theil des Dachstuhls wurde vom Feuer zerstört, das Grabmal blieb aber unverfehrt. Nähere Details fehlen.

Die Tragödie einer Familie. Innerhalb kurzer Zeit ist eine ganze, noch vor wenigen Monaten glückliche Familie vernichtet worden. Der Raal-Kápolnaer Eisenbahnbeamte Anton Szabó machte in einem Anfälle von Geistesverwirrung einen Selbstmordversuch. Er verwundete sich, wurde aber hergestellt und in das Budapester Johanneshospital zur Beobachtung gebracht. Ende Jänner starb er. Seine Gattin, die als Lehrerin an einer Szolnoker Mädchenschule wirkte, kränkelte seit dieser Zeit fortwährend und mußte ihre Stelle aufgeben. Ihr einziger Trost war ihr Kind: dies wurde ihr durch die Diphtheritis geraubt. Vor einigen Tagen starb nun auch die unglückliche Frau.

Schiffsunfall. Unlängst stieß bei Hamzabég der Dampfer der Donanregulirungs-Unternehmung „Kemet“ mit dem Schleppschiffe „Árpád“ der Franziskaner-Gesellschaft zusammen, das ersterwähnte Schiff bohrte sich drei Meter tief in den „Árpád“, so daß er beinahe auseinandergeschritten wurde. Das Schiff sank sofort, die Mannschaft vermochte sich kaum mehr zu retten. Auch „Kemet“ erhielt ein Leck, das aber rasch verstopft wurde. Die Hebung des gesunkenen Schiffes ist durch den hohen Wasserstand sehr erschwert.

Erziehung und Schweinefütterung. Unter dieser Spitzmarke schreibt Dr. Cowalo Hause folgendes: „Erziehung. Für die beste Beantwortung der Frage: „Was läßt sich zur Pflege und einer geeigneten, recht volksthümlichen Bildung in Arbeiterkreisen thun?“ zahlt die Erfurter Akademie der Wissenschaften einen Preis von 500 Mark. — Schweinefütterung. Für die beste Arbeit über „Schweinefütterung“ zahlt das sächsische Ministerium einen Preis von 3000 Mark. Es ist am Ende des 19. Jahrhunderts offenbar lohnender, sich mit dem Volk der Schweine zu befassen, als den Fragen der Menschenbildung nachzugehen. Auch ein Zeichen der Zeit!“

Gerichtshalle.

Presseproceß Reiner-Kádár. Montag den 13. gelangte vor den Temesvarer Geschworenen der erste Presseproceß zur Verhandlung. Es war dies die Klage des Journalisten Herrn Adolf Reiner, Mitarbeiter der „Südung. Reform“, gegen den Redakteur des Wochenblattes „Der Freimüthige“ Herrn Anton Kádár wegen Verläumdung und Ehrenbeleidigung. Nach durchgeführter Verhandlung wurde der geklagte Redakteur Anton Kádár freigesprochen und der Kläger zur Zahlung der Kosten verurtheilt.

Volkswirthschaft.

Millemniums-Ausstellung. Das vom großen Industriellen-Ausstellungscomitée entsendete Vorbereitungscomitée hielt jüngstens unter dem Vorsitz Ludwigs Krauß eine Sitzung, in welcher Andreas Thék bezüglich des Ausstellungsplatzes betonte, daß der imposanten Ausstellung ein entsprechender Rahmen zu sichern sei; der alte Ausstellungsplatz müsse bedeutend vergrößert werden und der Minister habe auch bereits dies-

bezüglich an die Hauptstadt ein Ersuchen gerichtet. Redner ist überzeugt, daß das Stadtwaldchen-Rondeau, wenn es auch ins Ausstellungsgebiet einbezogen wird, nicht verwüstet wird und auf Antrag Thék's beschloß das Comitée, bei der Hauptstadt das Verlangen des Ministers zu unterstützen. Sodann protestirte Philipp Köber im Namen der Industriellen dagegen, daß bei der Ausstellung keine anderen Prämien als Ehrendiplome und Bronzemedailien vertheilt werden sollen. In dieser Angelegenheit wird an den Minister ein Memorandum gerichtet. Zur Feststellung des Arbeitsprogrammes wurde ein aus den Herren Ludwig Krauß, Philipp Köber, Alexander Bálint, Samuel Kramer und Peter Kalmár bestehendes Comitée entsendet. Endlich wurde beschlossen, den Ministerialrath Németh anlässlich seiner Ernennung zum Ausstellungs-Präsidenten zu beglückwünschen.

Gegen die Einführung fremden Weizens. Im Landes-Agrikultur-Bereine fand in der volkswirthschaftlichen Section eine erregte Debatte über den Import ausländischen Weizens statt. Es wurde vom Sekretär Karl Baross behauptet, daß die Begünstigung der Zollrestitution für in Form von Mehl ausgeführte Quantitäten, welche aus eingeführtem Weizen hergestellt wurden, dazu mißbraucht werde, mittlerweile ausländischen Weizen hier in Verkauf zu bringen, und dann bei wechselnder Konjunktur zu gedrückten Preisen inländischen Weizen zu kaufen und aus diesem Weizen erzeugtes Mehl zu expediren. Graf Aurel De Jesse wiffy griff ebenfalls in die Debatte ein. Andreas Bóssányi griff das Referat des Sekretärs heftig an und beschuldigte das Vereinsblatt „Közlelet“ deutsch-agrarischer Tendenzen. Graf Mikolauš M. Esterházy wies die Beschuldigung zurück, betonte aber die vulkanische Macht der agrarischen Prinzipien. — Die Fachsektion sprach sich für eine Repräsentation an die Regierung aus, diese möge gegen das Einströmen fremden Getreides Abwehr schaffen.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur:
Cornel Guindkovsky.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt nach	
Karantsebes—Orjova:	Temesvar—Budapest:
Personenzug 7 ¹⁰	Personenzug 7 ⁴¹
Courirzug 9 ⁴⁵	Courirzug 6 ²⁷
Gen.-Zug 8 ²⁶	Gen.-Zug 12 ⁵⁵
Localzug 12 ⁵⁴	Localzug 5 ³³

Offener Sprechsaal.

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaction nicht verantwortlich.

Danksagung.

Ich erachte es als eine unabweiskliche Pflicht, Herrn Dr. Jakob Klein für die wirklich außerordentliche Hingebung und Aufopferung, mit welcher er mich während meiner langen und schweren Krankheit behandelte, auch auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten und innigsten Dank auszudrücken.

J. Vukits,
Hotel „König v. Ungarn“.

Einladung.

Die Mitglieder des **Lugoser Kranken-Unterstützungs-Vereines** werden hiemit zu der am

Sonntag den 26. März l. J., Nachmittags 4 Uhr
im Vereinslocale (Hotel Pfau) stattfindenden

Generalversammlung

höflichst eingeladen.

Lugos, 8. März 1893.

Johann Görner,
Präses.

250 Hektoliter Wein

Méneser Rothwein, echt Magyaráder, und Sziláser,
ausserdem

Chinasilber-Esszeug, Suppenshalen,
Karafindel, Kaffeehausaufsätze, Tassen, Löffel u. Leuchter
sind wegen Uebersiedlung
sofort u. billig zu verkaufen.

Alois Tücherer,
Hotelier.

8-4

Schlosserwerkstätte-Verkauf.

Die am hiesigen Platze seit 40 Jahren
sich des besten Renommées erfreuende

Bau-Schlosser-Werkstätte

weil. Ernest Grigar
(im Karl Traunfellnerschen Hause)
am Hauptplatze
ist unter günstigen Bedingnissen
zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei

Witwe Anna Grigar

in Lugos.

3-2

JODBAD POLHORA

zugleich klimatischer Höhenluftkurort, 800 m. ü. d. Meere, inmitten meilenweit ausgedehnter Fichtenwälder, mit völlig staubfreier, angenehm kühler, aromatischer Luft. Da die bekannten Jodbäder alle viel niedriger und meist in der Ebene liegen, so ist auch die Wirkung der Kur in Polhora eine andere, indem der Stoffwechsel in ungemein hohem Masse befördert wird. Die Quelle enthält ausser Jod auch Eisen und Lithium in wirkungsfähiger Menge, so dass sie von unübertrefflicher Wirkung ist bei Scrophulose, Tuberkulose, Drüsengeschwulsten, Syphilis, chronischen Katarrhen, der Augen- und Ohrenschleimhäute, der Luftwege, der Verdauungs- und Harnwerkzeuge, Gicht, Steinbildung, Verhärtungen der männlichen Organe, Blutarmut, Bleichsucht, Frauenleiden, Wechselfiebersiechthum, Kropf, Rheumatismus, englischer Krankheit, Nervenleiden u. a. m.

Polhoraer Jodeisenlithium-Wasser versendet zur häuslichen Trinkkur die Badeverwaltung in Árva-Polhora, welche mit Prospekten und Auskünften bereitwilligst dient.

Näheres theilt mit

Dr. Buro in Karansebes.

20-7

Eine schöne Wohnung

(Buziáser - Gasse Nr. 26, Arnold'sches Haus) bestehend aus 4 Gassenzimmer und Nebenlocalitäten, sammt Garten ist
sofort zu vergeben.

Die Wohnung kann eventuell in zwei Theile getheilt werden.

Näheres bei Franz Horger, hier.

Civil- und Militärschneider Ludwig Kókay

hat im Höcher'schen Hause, vis-à-vis dem Casino, sein Geschäft eröffnet und empfiehlt sich den Herren Officieren und dem p. t. Civilpublicum zur Anfertigung aller einschlägigen Arbeiten.

Stoffe in grösster Auswahl
liegen vor. 4-1

Alle Gattungen frischer

— garantirt keimfähiger —

Garten-Sämereien

in Original-Packung

von

Wilhelm Mühle

zu den billigsten Preisen

erhältlich im

Haupt-Depôt für Lugos und Um-
gebung

bei

Recht & Schwarz

vormals

Sigmund Bäuml.

Alle Gattungen Dessert- u. Champagner-Weine
Cognac ungar. und französisch zu den billigsten Preisen.

per Liter 44 kr.

Vorzüglicher Erlauer Rothwein
Kokelburger Weisswein